№ 41. Mittwoch, den 18. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 16. Februar.

Das Haus nahm heute die Bestimmungen über die am Sonntag gestatteten Arbeiten nach den Beschlüssen der Kommission mit den von den Abgg. Hartmann (kons.) u. Gen. und dem Abg. Aichbichler beantragten Erweiterungen an. Darnach können Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen u. s. w. an Sonntagen während des Gottesdienstes überhaupt nicht stattfinden; überdies muß den Arbeitern an Stelle des Sonntags eine 24stündige Ruhezeit an einem Wochentage gewährt werden. Fortsetzung morgen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 16. Februar.

Das Haus beschloß in Fortsetzung der Berathung des Einkommensteuergesetzes nach dem Antrage Rickert-Enneccerus die Freilassung der Lebensversicherungsprämien bis 600 Mark von der Einkommensteuer und begann darauf die Diskussion über den Steuertarif, zu welchem Anträge der Abgg. Richter, Rickert und Enneccerus auf niedrigere Sätze für Mitteleinkommen und ein Antrag Vygen auf Nichthinausgehen über drei Prozent des Einkommens überhaupt vorlagen.

Abg. Wüsten erklärte, daß die Konservativen auf dem Standpunkt der Kommission ständen und daß sie die Aenderungsanträge beseitigen würden.

Auf die rechnerische Darstellung des Regierungs-Kommissars, daß der finanzielle Effekt des Kommissionsantrages 95 000 Mark und der des Antrages des Abg. Richter 10½ Millionen Minus sein werde, erwidert Richter in Begründung seines Antrages, daß bei dieser Tarifberechnung die Deklarationspflicht gar nicht in Betracht gezogen sei, die immer noch 20 bis 30 Millionen mehr ergeben werde. Die Ermäßigung des Tarifs für die Mittelklassen sei eine Forderung der Gerechtigkeit, da die Entlastung der Mittelklassen in keiner Weise im Verhältniß stehe zu der Entlastung der untersten Klassen und gerade die Mittelklassen meist in besonders schwieriger Lage sich befinden, auch von der Deklaration besonders scharf getroffen würden. Richter wies zugleich auf die Belastung der Mittelklassen durch die Uebertragung des Steuertarifs auf die Kommunalsteuer hin und betonte, daß auch die Grundbesitzer als zugehörig zu den Mittelklassen die sofortige Entlastung einer möglichen zukünftigen Entlastung vorziehen sollten. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen sei schon jetzt durch lex Huene möglich; daß dieser Weg nicht eingeschlagen, beweist, daß man die lex Huene durch eine Vorlage über die Verwendung von Ueberschüssen für neue Staatsaufwendungen verfügbar machen wolle, wozu aber bei richtiger Veranschlagung der Einnahmen kein Bedürfniß vorliege.

Finanzminister Miquel erklärte die Herabsetzung der Tarifsätze für unthunlich mit Rücksicht darauf, daß Mehreinnahmen für die Kommunalsteuerreform nothwendig seien. Er erachte die regierungsseitig vorgeschlagene Entlastung der Mittelklassen als ausreichend; die Annahme Richters über zu erwartende Mehr-Einnahme durch die Deklaration erklärte er für übertrieben, schon bei 15½ Millionen werde die Regierung sehr zufrieden sein.

Abg. Krause sprach für den Kommissionsantrag, Abg. Eynern für den Antrag Richter.

Morgen Fortsetzung der Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar.

— Der Kaiser wohnte am Sonnabend Abend der Vorstellung im Opernhause bei und begab sich von dort zu dem Chef des Militärkabinets General v. Hahnke zur Theilnahme an einer von demselben veranstalteten Ballfestlichkeit. Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche bei. Später gewährte der Kaiser dem Porträtmaler Wimmer eine längere Sitzung. Am Sonntag Nachmittag stattete der Kaiser dem französischen Botschafter Herbette und dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow Besuche ab.

— Der Kaiser hat dem Verfasser des „Zonentarifes", Eduard Engel, für das ihm überreichte erste Exemplar der billigen Volksausgabe seinen Dank ausgesprochen.

— In der Nachtischunterhaltung bei Herrn v. Caprivi soll der Kaiser nach Zeitungsmeldungen zu dem Grafen Preysing geäußert haben, für ihn gebe es nur zwei Parteien: die staatserhaltende und die denselben entgegengesetzte. Unter der letzteren ist nach weiteren Andeutungen die sozialdemokratische zu verstehen. Der Kaiser fügte hinzu, die sozialdemokratische Partei sei auf dem Höhepunkt ihrer Entwickelung angelant. Die Arbeiterschutzgesetzgebung werde hoffentlich der Bewegung Schranken setzen. Im Zusammenhang damit soll der Kaiser auch seiner Befriedigung über die Wirkung Ausdruck gegeben haben, welche die Aufhebung des Sozialistengesetzes gehabt habe; die Sozialdemokratie habe jetzt freie Bewegung im Rahmen der Gesetzlichkeit; darüber hinaus werde sie die schärfste Zurückweisung erfahren.

— Mit ameisenartiger Emsigkeit sammelt die „Natlib. Korresp." Alles, was ihrer Ansicht nach geeignet ist, die „staatsfeindliche" Haltung der freisinnigen Partei in das rechte Licht zu stellen und nachzuweisen, daß die Regierung von der freisinnigen Partei keine Unterstützung zu erwarten habe. Unserer Ansicht nach könnte die „Natlib. Korresp." sich diese Mühe ersparen. Die freisinnige Partei wird keine Regierung aus anderen als aus rein sachlichen Gründen unterstützen; sie verlangt keinerlei Bevorzugung oder Begünstigung. Wenn aber die „Natl. Korresp." sich erdreistet, zu behaupten, die Zustimmung der freisinnigen Partei zum Sperrgeldergesetz werde dem Zentrum und nicht der Regierung zu Liebe dargeboten, so sagt sie wissentlich die Unwahrheit. Die freisinnige Partei hat schon in der vorigen Session für diejenige Lösung der Sperrgelderfrage gestimmt, welche die Regierung jetzt vorschlägt, weil sie diese Lösung für die sachgemäßeste und einfachste hielt.

— In der Versammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer sagte Graf Mirbach in Bezug auf die Getreidezölle, „man solle nicht leichtsinnig an dem Bestehen rütteln, welches die Frucht historischer Entwickelung, das Erbtheil der Väter sei." Und dabei sind die Getreidezölle erst 10 Jahre alt. — Ohne die Getreidezölle hat die Landwirthschaft geblüht, unter den Getreidezöllen ist mancher Landwirth zu Grunde gegangen, weil er von den Zöllen allen Segen erwartete.

— Wie verlautet, hat das Auswärtige Amt die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Chile beschlossen und die einleitenden Schritte gethan.

— Ein Rundschreiben des Handelsministers an die Handelskammern in Rheinland und Westfalen will eine Feststellung darüber veranlassen, ob die rheinisch-westfälischen Kohlengruben unter dem Vorwand des Wagenmangels die ausländischen Abnehmer zu Ungunsten der inländischen bevorzugen.

— Professor Liebreich hat nach einem Telegramm der „Pos. Ztg." ein Mittel entdeckt, welches die Wirkung des Koch'schen Mittels übertrifft. Die „Freis. Ztg." schreibt noch: „Eine ebenso wichtige wie erfreuliche Nachricht haben wir unsern Lesern mitzutheilen. Wie wir aus ärztlichen Kreisen erfahren, ist es dem Professor O. Liebreich gelungen, das Koch'sche Verfahren zu verbessern durch Einspritzung einer Substanz, welche in ihren Wirkungen diejenigen des Koch'schen Mittels übertrifft.

— Freiherr v. Soden ist endgültig zum Gouverneur des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets ernannt. Für die Zeit der Bekleidung dieser Stellung und seines Aufenthalts in Afrika hat ihm, nach der K. Z., der Kaiser den Titel „Exzellenz" verliehen. Voraussichtlich wird er sich mit dem nächsten, Mitte März von Hamburg abfahrenden deutschen Reichspostdampfer nach Dar-es-Salaam begeben und dort in den ersten Tagen des April eintreffen. Bei diesem Anlaß sei daran erinnert, daß Reichskommissar von Wißmann in allen an ihn gerichteten Aktenstücken stets „Euer Hochwohlgeboren" angeredet wird, während Emin Pascha regelmäßig „Euer Exzellenz" titulirt wird.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im nichtamtlichen Theile eine sehr ausführliche Statistik über die Einrichtungen zur Zwischenverpflegung von Kindern in preußischen Volksschulen. Es ergiebt sich aus diesen Mittheilungen, daß diese Verpflegungsarten über die meisten preußischen Gebietstheile verbreitet sind. Nur in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Frankfurt a. O., Merseburg, Erfurt, Hannover, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Minden und in Sigmaringen sind keine solchen Stationen eingerichtet. Wenngleich keinerlei Bemerkungen an diese sehr bemerkenswerthe Statistik geknüpft sind, so geht doch schon aus der bloßen Erwähnung derselben im Reichsanzeiger so viel hervor, daß man sich in Regierungskreisen mit dieser Frage ernsthaft beschäftigt.

— Zur diesjährigen internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin wird noch gemeldet: Im Ausstellungspalast am Lehrter Bahnhof wird für die am 1. Mai zu eröffnende Ausstellung fleißig gearbeitet — Für die von Sr. Majestät dem Kaiser zu verleihenden Medaillen werden Entwürfe gemacht. Ueber den Ausfall der ausgeschriebenen Konkurrenz

Feuilleton.

Vendetta.

35.) (Fortsetzung.)

Und mit wenigen hastigen Worten flüstert er dem erstarrenden Mädchen zu, weshalb er Tag und Nacht gereist ist und sich weder Ruhe noch Rast gegönnt hat.

Edith unterbricht ihn mit keiner Silbe, aber als er geendet hat, murmelt sie schaudernd:

„Schone sie — theile es Ihnen nicht mit, es tödtet Beide!"

Aber als Barnard den Kopf schüttelt und von Marinas Gelübde und der Gefahr, die Edwin hieraus erwächst, spricht, da fährt Edith wie rasend auf und ruft mit wilder Leidenschaft:

„Fred — Du mußt wahnsinnig sein! Sie — Marina — sollte im Stande sein, Edwin zu tödten? Eher tödtet sie sich selbst — ebenso gut könntest Du glauben, ich trachte Dir nach dem Leben! Für Danella möchte ich nicht einstehen, aber Marinas bin ich sicher! Und überdieß weiß sie ja nicht, daß Edwin — o, es ist zu gräßlich!" —

Noch weiß sie es nicht," sagt Barnard mit Nachdruck, indem er nach seinem Revolver faßt, „und bevor sie es erfährt, muß ich an Edwins Seite sein, denn ich habe die feste Ueberzeugung, daß Danella es ihr heute Abend sagen wird! Er liebte Marina, er hat sie durch Edwin verloren, und — barmherziger Gott, jetzt weiß sie es!" schrie er entsetzt auf, als ein schriller Schrei durch die stille Nacht drang, und dann eilen Beide, wie von Furien verfolgt, hinüber in den linken Schloßflügel. — — — — —

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

In dem prächtig ausgestatteten Brautgemach, dessen Wände mit kostbaren alten Gobelins behangen sind, lehnt Marina selig träumend an dem einzigen Fenster; sie hat die Mantilla abgenommen und das üppige, glänzende schwarze Haar fließt in dunkeln Wellen über ihre schneeigen Schultern. Die beiden Thüren des Gemachs sind durch schwere Damastportieren versteckt; die eine Thür führt in den Hauptkorridor und die andere in das Nebengemach, durch welches Edwin zu ihr gelangen wird, wenn er heimkehrt. Plötzlich fährt sie vom Fenster zurück — dicht unter demselben erscheint eine dunkle Gestalt und gleich darauf erklingt Tommasos Stimme — er singt den Rimbecco.

Einen Augenblick steht Marina wie erstarrt, dann aber wallt glühender Zorn in ihr auf und sie ruft dem Alten zu:

„Schweig', Unverschämter — wie darfst Du es wagen, unter meinem Fenster den Rimbecco zu singen, und noch dazu an meinem Hochzeitsabend?"

Aber Tommaso entgegnet mit wildem Gelächter.

„Ich will nicht schweigen — es ist mein gutes Recht, Dir den Rimbecco zu singen, Du Eidbrüchige!"

„Wahre Deine Zunge, oder ich lasse Dich in Ketten hinwegschleppen!"

„Das wollen wir doch sehen", zischte der Alte wüthend, „er ist hier und ich muß zu ihm!" und bevor Marina seine Absicht erräth, hat er sich über das Fenstersims ins Zimmer geschwungen!

„Barmherziger Gott — er ist wahnsinnig", stammelt Marina.

„Wahnsinnig?" wiederholt er knirschend, „nein, ich bins nicht, aber ehe eine Stunde vergangen ist, wirst Du es sein! Wehe über Dich, Marina!"

„Hinweg mit Dir, Tommaso," ruft sie flehend, „wenn mein Gatte hereintritt, tödtet er Dich!"

„Er soll sich hüten — heute ist die Reihe zu tödten an mir!"

In diesem Augenblick vernimmt Marina einen Schritt draußen im Korridor und hastig die schwere Portière zurückschiebend, öffnet sie die Thür und ruft mit erstickter Stimme:

„Zu Hilfe — Tommaso ist wahnsinnig!"

Aber anstatt des Gatten, den sie zu sehen erwartet hat, tritt Danella ins Zimmer, und sich verbeugend, fragt er mit vollendeter Höflichkeit:

„Marina — Sie riefen — was kann ich für Sie thun?"

„Schützen Sie mich vor Tommaso", fleht sie in Todesangst.

Danella thut, als ob er Tommaso erst jetzt bemerkt und sagt strafend:

„Tommaso — habe ich Dir nicht befohlen, sie heute zu schonen — bedenke doch, es ist ihr Hochzeitsabend!"

„Einerlei — er soll nicht leben", grollt der Alte.

„Weshalb mich schonen?" fragt Marina argwöhnisch, „was bedeuten diese Worte?"

„Sie bedeuten, daß Tommaso heute Abend durch einen unglücklichen Zufall ein schreckliches Geheimniß entdeckt hat, welches ich längst kannte, welches ich aber, da Sie leider seine Gattin geworden sind, niemals enthüllt hätte!" sagt Danella gemessen.

„Ein Geheimniß?" fragt Marina erbleichend; „es giebt nur eines, das ich fürchte!"

„Und um dieses Geheimniß handelt es sich; damals, in Monte Carlo, wollte ich Ihnen den Namen des englischen Offiziers, der Antonio gemordet hat, nennen. Sie verboten es mir, und als ich inne ward, daß Sie ihn liebten, schwieg ich aus Barmherzigkeit!"

„Sie schwiegen — aus — Barmherzigkeit?"

Danella am Arm fassend, blickt Marina ihm fest ins Gesicht, und fährt fort:

„Sagen Sie die Wahrheit, Danella, so gewiß Sie dereinst auf Gottes Barmherzigkeit hoffen, die Wahrheit!"

„Nun denn, auf mein Ehrenwort, Edwin Gerhard Anstruther, Ihr Gemahl, ist der Mörder Ihres Bruders Antonio Paoli!"

Wie Keulenschläge treffen diese Worte Marina; sie schwankt und droht zu sinken, aber dann ermannt sie sich wieder und stammelt:

„Es ist — nicht — möglich! Das — kann Gott — nicht zugeben!"

„Und doch ists wahr", zischt Tommaso.

„So beweist es", schreit die Gefolterte aufschluchzend.

Danella tritt an den Tisch, auf dessen Platte Marina sich stützt, und breitet ein Papier vor ihr aus.

„Hier ist das Zeugniß des Marinebureaus in Gibraltar, daß Gerard Anstruther sich als Passagier auf der „Seeschwalbe" befand", sagt er kühl.

„Nun, beweist das etwa, daß er Antonios Mörder ist?" giebt Marina finster zurück.

„Geduld, ich habe noch mehr Beweise. Heute Abend fiel Anstruthers kleiner Koffer zu Boden und sprang auf. Das Erste, was mir unter den Gegenständen, die im Zimmer zerstreut umherlagen, in die Augen fiel, war dies," und damit legte Danella ein Silberstück, in welches sich eine Kugel eingebohrt hat, in Marinas Hand.

(Fortsetzung folgt.)

wird bald berichtet. Die Konkurrenz um die Zeichnung des großen Anzeige-Plakats wurde von dem Ausstellungs-Komitee zu Gunsten des Malers L. Dettmann, Berlin, entschieden, dessen Entwurf zur Ausführung bestimmt worden ist.

— Ueber die Ausstellung deutscher Kunst- und Industrie-Erzeugnisse, welche in diesem Jahre in London stattfindet, deren wir bereits wiederholt Erwähnung gethan haben, wird uns mitgetheilt, daß die erste Raumvertheilung am 25. Februar stattfindet.

— Bei der Stadtverordneten-Ersatzwahl in Berlin in dritter Abtheilung des 21. Wahlbezirks erfochten die Freisinnigen einen glänzenden Sieg, trotzdem die Sozialdemokratie die denkbar größten Anstrengungen gemacht und ihre Kräfte aus vielen andern Bezirken auf diesen Bezirk vereinigt hatte. Der freisinnige Kandidat Frick siegte mit 1069 Stimmen gegen 408 sozialdemokratische und 37 konservative. Die Stimmen der Freisinnigen haben sich gegen die Wahl im Jahre 1885 um 489 Stimmen vermehrt.

Dessau, 16. Februar. Nach einer Bestimmung des Stifters, des Barons v. Cohn, soll das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. am 22. März nächsten Jahres hier feierlich enthüllt werden.

München, 16. Februar. Gestern früh 3 Uhr stieß in der Station Ruderatshofen (an der Lindau-Münchener Linie) ein von Kempten kommender Postzug mit einem von Buchloe kommenden, gleichzeitig einfahrenden Güterzug zusammen. Der Ober-Kondukteur und ein Kondukteur haben in Folge des Zusammenstoßes das Leben eingebüßt; von den Passagieren ist niemand schwer verletzt. — Eine amtliche Meldung bestätigt den Unfall und konstatirt, daß derselbe durch falsche Weichenstellung erfolgte. Getödtet wurden der Ober-Kondukteur Wolff und der Schaffner Höfel aus München, schwer verletzt der Schaffner Deller aus München, sowie Weidel aus Kempten. Das Wagenmaterial und 3 Lokomotiven wurden stark beschädigt.

Ausland.

Petersburg, 16. Februar. Zur Russifizirung der baltischen Provinzen wird jetzt in Rußland ein neuer Weg eingeschlagen. Wie die „Mosk. Ztg." meldet, wird im Departement für die Angelegenheiten ausländischer Konfessionen eine Verordnung geplant, wonach in die Landgemeinde der Prediger resp. Priester aus derjenigen Nationalität gewählt werden soll, zu welcher die Mehrheit der Eingepfarrten gehört. Man will durch diese Maßregel in Litauen die polnischen katholischen Priester durch litauische und in den baltischen Provinzen die deutschen lutherischen Landprediger durch lettische und estnische ersetzen.

Madrid, 16. Februar. Bei den Senatswahlen in Spanien hat die Regierung einen vollkommenen Sieg davongetragen. Es wurden 130 Ministerielle, 19 Liberale, 10 Reformisten, 2 Demokraten, 2 Karlisten und 1 Republikaner gewählt. Die Resultate von 19 Wahlen sind noch nicht bekannt. Die Zahl der zu Wählenden beträgt 180.

Provinzielles.

? **Argenau**, 15. Februar. Der hiesige katholische Probst Bielewicz sammelte in diesen Tagen Unterschriften zu einer Petition für den Antrag Windthorst um Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die Petition mit ungefähr 500 Unterschriften ist bereits an den Reichstag abgeschickt. — Der Lehrerverein für Argenau und Umgegend veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Gehrke'schen Saale ein Vergnügen, bestehend aus Konzert und Tanz. — Die hiesige Fortbildungsschule wird aller Wahrscheinlichkeit nach zum 1. April cr. geschlossen werden. Beide Klassen werden durchschnittlich nur von 3 bis 4 Schülern besucht. — In hiesiger Stadt herrscht seit mehreren Wochen Mangel an Brennmaterial. Steinkohlen sind gar nicht mehr zu haben; in der letzten Zeit wurde für den Zentner 1,30 bis 1,50 Mk. gezahlt, während der Zentner zu Anfang des Winters nur 0,90 Mk. kostete. — Um den Bau der hiesigen 12klassigen Schule zu beschleunigen, hat die Königl. Regierung zu Bromberg als erste Rate 20 000 Mk. bewilligt, sich aber vorbehalten, die Lieferungen zu verdingen. Sobald die Witterung es gestattet, soll mit dem Bau sofort begonnen werden. — Die beiden Vereine „Ressource" und „Eintracht" haben sich aufgelöst; dafür hat sich ein Männergesangverein gebildet, welcher zum Dirigenten Herrn Lehrer Handtke gewählt hat. Den Vorstand bilden: Postvorsteher Schröder, Kaufmann Davidsohn und Königl. Förster Wolke. — Auf dem letzten Wochenmarkte am Donnerstag war eine große Menge Schweine aufgetrieben; es wurden nur niedrige Preise gezahlt. Das Pfund Butter wurde für 0,60—0,80 Mk., die Mandel Eier für 0,60—0,70 Mk. gekauft, Rindfleisch kostet wie früher 0,50—0,60 Mk., Kalbfleisch 0,30 Mk., Schinken 0,50 Mk. pro Pfund. — Um die Noth der ärmeren Bevölkerung möglichst zu lindern, haben sich verschiedene Familien zusammengethan und verabreichen armen Familien an verschiedenen Tagen warmen Mittagstisch.

Rosenberg, 16. Februar. Der hiesige Kreditverein hat die Dividende für 1890 auf 6 pCt. festgesetzt.

L. Strasburg, 16. Februar. Gestern hielt der hiesige Männer-Turnverein seine General-Versammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß der Verein durch Entziehung der Gymnasial-Turnhalle sehr geschädigt ist. Da es überhaupt an einem geeigneten Turnlokale mangelt, muß sich das Turnen auf die Sommerzeit beschränken. Die Einnahmen betrugen 285 Mark und die Ausgaben 214 Mark. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Hensel, Ost, Wintritz und Strehlau. — Vorgestern beging das hiesige Unteroffizier-Korps das diesjährige Winterfest, bestehend aus Theater, Gesang und Tanz.

Lautenburg, 14. Februar. Am vergangenen Mittwoch um 8 Uhr Abends entstand hier ein großes Schadenfeuer und äscherte das dem Kaufmann Anusfek gehörige Geschäftshaus nebst Speicher und ein Nebengebäude, sowie ein der Wittwe Wortmacher gehöriges Familienhaus bis auf den Grund ein. Das Feuer entstand im Keller, wo Petroleum lagerte. Kaum hatte eine Tonne Feuer gefaßt, so stand auch schon das ganze Gebäude in Flammen, die, durch den starken Wind angefacht, reichlich Nahrung in den mit Oel, Pulver und andern brennbaren Sachen gefüllten Räumen fanden. An Rettung war nicht zu denken; man vermuthet Brandstiftung. Herr Anusfek rettete nur das nackte Leben. Heute Vormittags 9 Uhr brannte es bei dem Buchhändler Jung, doch gelang es, das Feuer, welches auf dem Dachstuhl des Hauses entstand, sogleich zu löschen.

Neidenburg, 15. Februar. Einem recht rohen Scherze ist am 9. d. M. ein Menschenleben zum Opfer gefallen: Der 32jährige Ortsarme Oskar Klein, ein geistig wie auch körperlich schlecht entwickelter Mensch, kam an dem genannten Tage in das Geschäft eines hiesigen Kaufmanns, um dort einen Schnaps zu trinken. Dem armen Menschen, mit welchem man sich gerne einen Scherz zu erlauben pflegte, wurde nun in ein Gefäß Bier mit Brennspiritus eingegossen, welches Gebräu auch von ihm, jedenfalls in der Meinung, es sei nur Bier, bis auf die Neige ausgetrunken wurde. Die Folgen blieben leider nicht aus; Klein stürzte sofort zu Boden und wurde sodann bewußtlos nach Hause getragen, woselbst er nach wenigen Augenblicken verstarb. Die morgen stattfindende gerichtliche Leichenöffnung wird die Todesursache ergeben. (N. W. M.)

Konitz, 16. Februar. Regierungs-Assessor Dr. Kautz ist zum Landrath unseres Kreises ernannt worden.

Schloppe, 16. Februar. Welch schönes Holz sich in der Königl. Oberförsterei Schloppe befindet, ist daraus zu ersehen, daß jüngst in derselben eine Kiefer gefällt wurde, welche nicht weniger als 10,13 Festmeter Langnutzholz, 2 Raummeter Kloben und 1 Raummeter Rundknüppel ergab.

Berent, 16. Februar. Am 10. d. M. gegen 6 Uhr früh ist der hiesige Landbriefträger v. Versen auf der Chaussee zwischen Berent und Neukrug-Kornen im Walde, etwa 3 Kilom. von der Stadt, von zwei ihm unbekannten Männern angehalten worden, welche die Frage an ihn richteten, ob er Geld bei sich führe. Obgleich v. Versen diese Frage verneinte, zwangen ihn die Wegelagerer, den Inhalt seiner Landbriefträgertasche vorzuzeigen. Erst nachdem sie durch sorgfältiges Befühlen der für die Postagenturen in Neukrug-Kornen und Lippusch bestimmten Briefbeutel sich überzeugt hatten, daß v. Versen Geldbeträge nicht bei sich führe, ließen sie letzteren weiter gehen. Eine genaue Beschreibung der beiden Männer vermag Versen nicht zu geben, weil es dunkel war. Beide Wegelagerer waren mit dicken Knütteln versehen. Um sich weniger kenntlich zu machen, hatten beide Personen dunkle Tücher vor das Kinn gebunden und die Pelzmützen, welche sie trugen, tief in das Gesicht gedrückt. Beide sprachen deutsch, nur die letzten Worte des einen waren polnisch: „daj pokoj". (E. Z.)

Schönlanke, 14. Februar. In Stieglitz-Abbau soll ein wegen Körperverletzung und anderer gemeingefährlicher Vergehen bereits vielfach vorbestrafter Ackerwirth seinen Knecht, weil dieser ihn wegen Diebstahls angezeigt bezw. ein belastendes Zeugniß gegen seinen Brotherrn abgelegt, vor einigen Tagen erschlagen, die Leiche dann in einen Backofen geschleppt und dieselbe dort verbrannt haben, um jegliche Spur von dem Verbleib des Knechts zu verwischen. Die That sei jedoch nicht ohne Zeugen geblieben. Der Mörder ist flüchtig.

Danzig, 16. Februar. Im Sitzungssaale des Provinzial-Ausschusses soll ein Oelportrait des Herrn v. Winter angebracht werden. Die Kosten sind durch freiwillige Beiträge gedeckt, Herr v. Winter ist in einer von einer Kommission überreichten Adresse ersucht worden, seine Zustimmung zu ertheilen.

Danzig, 16. Februar. In einer gestern Vormittag im Schützenhause abgehaltenen Vorstandssitzung des 2. Westpr. Provinzial-Schützenbundes wurde beschlossen, das Provinzial-Schützenfest, welches in diesem Jahre in Graudenz stattfindet, in der Zeit vom 25.—28. Juli abzuhalten. Es wird nach 3 Scheiben aufgelegt und nach einer freihändig geschossen werden. Die Königsgabe ist auf 100 Mk., die für den ersten Ritter auf 60 Mk., die für den zweiten Ritter auf 45 Mk. festgesetzt worden; außerdem erhält jeder der Sieger eine Medaille am Bande. Der Schützengilde zu Graudenz sollen ferner aus der Bundeskasse eine Beihilfe bis zu 300 Mk. und das vorhandene Material zur Errichtung der Schießstände überwiesen werden. (D. Z.)

Marienburg, 16. Februar. Am hiesigen Seminar fand unlängst unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Bölke die Aufnahmeprüfung statt. Von den 28 Prüflingen, die sich gemeldet hatten, war einer nicht erschienen, von den übrigen erhielten nur 12 das Zeugniß für den Eintritt in das Seminar. Die zur etatsmäßigen Zahl des Kursus noch fehlenden 18 Zöglinge werden aus den Königl. Präparanden-Anstalten zu Stargard und Schwetz überwiesen werden.

Elbing, 16. Februar. Zur diesjährigen Oster-Abiturienten-Prüfung haben sich bei unserm Gymnasium nicht weniger als 18, bei dem Real-Gymnasium 7 Oberprimaner gemeldet und die schriftlichen Prüfung unterworfen. — Wie die „Altpr. Ztg." hört, soll die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, da die Ober-

Münchener Hofbräuhaus.

Von **Karl Böttcher**.

(Nachdruck verboten.)

Den ganzen Tag über war ich verstimmt gewesen. Weshalb auch nicht! Aus allen Gebirgen hatte der Wind die Regenwolken herbeigeholt und sauste nun hohnwimmernd durch die Straßen, als wollte er die lieben Residenz- und Bierhauptstadt München einen Possen spielen. In den Gesichtern der herumwimmelnden Menschen lag eine impertinente Gleichgiltigkeit. Jedem in ihrem Gesichtskreis lugten die Gensdarme unter die Hutkrämpe, ob er nicht ein steckbrieflich verfolgter Durchbrenner sei. Die Droschkenpferde starrten ermüdet auf den kothigen Boden, und rothbemützte Dienstmänner an der Straßenecke debattirten in einem gelehrten Anfall über den nächtigen Himmel.

Zudem hatte ich im Laufe des Tages in einem philosophischen Werke gelesen, das von unserem lieben menschlichen Körper nicht viel angenehmes sagte. „Jeder Körper," hieß es da, „ist bezüglich seiner Nichtigkeit ein reiner Lappen." Diese geistvolle Wendung beunruhigte mich. „Ach was," dachte ich, „ich trage meinen Lappen in das Hofbräuhaus und laß ihn dort ein wenig ausbügeln!" ... Nach fünf Minuten schritt ich durch das weite Eingangsthor.

Schon im Hofe eine reine Volksversammlung. Eine große Masse Menschen, mit Maßkrügen bewaffnet und mit Hüten bedeckt, die aussahen, als wären sie direkt aus den Abruzzen bezogen worden, erfüllte den Vorraum. Ich dachte Anfangs, dies sei der Chor aus einer neuen Oper: „Die Räuber" und wäre gar nicht überrascht gewesen, wenn sie Alle plötzlich zehn Minuten lang: „Tödtet ihn! Tödtet ihn!" gesungen hätten. In unseren Opern kann man ja derlei genugsam hören. Als ich aber bemerkte, wie Jeder, um sich den Krug auszuspülen, nach dem Brunnen ging, dann sich mit dem wohlgezählten Gelde in der Rechten links an eine Barriere drängte und nach Empfang des Bieres rechts abtrat — da wußte ich: das Alles sind Leute, welche von dem majestätischen Worte „Durst" die rechte Auffassung haben, Leute, denen zur Genüge bekannt, daß dies der süßeste Egoismus ist, süßer oft, als die Liebe — wußte ich, daß diesen braven Leuten der Maßkrug über Alles geht und daß sie sofort folgende Hymne losschießen könnten: „Heiliger Maßkrug, du Säule des Trostes, du Ursache des Fettes, du Zuflucht der Ehemänner, du Fürsprecher der Schweigsamen, bleibe uns gewogen und behüte uns vor allzu großem Rausch, vor dem Arretirtwerden, vor Gardinenpredigten und dergleichen."

Ich schloß mich diesen edlen Seelen an, kaufte mir gleichfalls einen Maßkrug Bier, und nachdem ich so für 26 Pfennige den Titel: „Königlicher Hofbräuhausgast" erworben, trat ich ein.

Hussa, das ist wenigstens einmal eine Kneipe! Da giebt es kein Billard, von dessen grünem Tuch die Augen der Kegel so langweilig daherglotzen, keinen befrackten Kellner mit glattrasirtem Gesicht — hier weht eine echt republikanische Luft und „Freiheit", „Gleichheit", „Brüderlichkeit" sind nirgends mehr zu Hause, als hier. Dabei zeigt sich von der Eleganz unserer modernen Restaurants nicht die leiseste Spur. Die Tische sind zwar im Allgemeinen rein; wer sie aber noch reiner haben will, findet unter der Bank einen Abwaschlumpen, von dem er nach Herzenslust Gebrauch machen kann. Von einem Tischtuch keine Rede. Wozu auch ein solcher Luxus! Wer eines wünscht, breitet eine Zeitung auf und giebt so dem Blatte vielleicht einen geschmackvolleren Inhalt, als es in seiner Redaktion bekommen. Dazu eine malerische Umgebung von Rettigblättern, Maßkrügen, papiernen Salz- und Pfefferbehältern, Brodkrumen, Zigarrenstummeln, Wurstzipfeln — köstliche Vorwürfe zu „Stillleben-Bildern", zu denen unentgeltlich Skizzen genommen werden können.

Und nun das liebe Publikum! Hier ist jede politische Partei gleich geachtet. Der Republikaner darf von dem königlichen Bier so viel verschlucken, wie er will. Die Liberalen vermögen es nicht zu hindern, wenn die Konservativen zu tief in den Krug schauen, und den Ultramontanen bleibt es unbenommen, die Bierneigen vergangener Tage noch für gut zu finden. Nur das Licht auszulöschen ist ihnen verboten.

Auch den Kultus der Religion darf jeder Gast nach seinem Glauben betreiben. Der Katholik kann jede Kellnerin für eine Heilige anschauen. Lutheraner, Evangelische und Kalvinisten mögen ihre Abendmahlzeit nur mit Bier, aber nie ohne Bier halten, ohne daß von den Protestanten dagegen protestirt wird. Der Israelit kann sich nach dem Talmud betrinken, und der Muselmann darf nach dem Koran noch ein Maß à Coram nehmen. Der Herrenhuter und Mäßigkeitsapostel braucht nie mehr als ein Maß auf einmal hinter die Kravatte zu gießen, Nur die Wiedertäufer werden an der Schenke nicht geduldet.

Obwohl die Tische nicht wie die Krüge nummerirt sind, so tragen sie doch bei den Eingeweihten des hohen Hauses verschiedene Namen, und es steht jedem Besucher frei, nach eigenem Ermessen und eigener Geschmacksrichtung daran Platz zu nehmen. Tisch I, zunächst der Schenke, ist der Marstalltisch. Pferdeliebhaber und Sportsmänner finden dort immer Unterhaltung, wenn sie auch nicht hoffähig sind. Tisch II, Bürgertisch betitelt, bietet wenig Raum, da einige ehrsame Meister daran Platz nehmen und all' das, was sie im Jahre hindurch verlieren, sich hier ansetzt. Tisch III ist der Sitz- als Stehplatz der Packträger. Wenn in der ganzen Stadt kein solcher dienstbarer Geist aufzutreiben ist, hier sind sie immer in Masse zu treffen. Wer keinen Platz mehr findet, thut gut, einem solchen Packträger eine Bestellung zu geben und bis zu dessen Rückkunft seinen Platz einzunehmen. Tisch IV erfreut sich der Auszeichnung, der Kommunistisch zu sein. Hier steht es Jedem frei, dem Andern sein Bier auszutrinken, wenn er ihm ein frisches Maß dafür einschenken läßt. Die Tische V, VI und VII befinden sich im Latein-Viertel, wo die Herren Studenten kneipen. Dort ist es gefüllter, als in manchem Hörsaal. Uebrigens hat in diesem Lateinviertel jeder brave Deutsche Zutritt. Marie, zwar jetzt mehr Mutter als Tochter des Regiments, der Liebling aller Studenten, kredenzte dort den bis an der Aiche schäumenden Maßkrug. Die jetzige Hebe Anna ist zwar nicht so schön, doch desto älter.

An den Tischen VIII bis XIV versammeln sich die Proletarier des Geistes und der Arbeit, Militair- und Zivil — fidele Seelen, die das, was der Tag gebracht, die Nacht wieder verrinnen lassen und der edlen Anschauung huldigen: „Bringt auch der Morgen neue Sorgen, bis zum Abend sind wir wiederum geborgen; darum leben wir Alle von der Hand zum Mund, doch frisch, froh und dabei sehr gesund."—

Die Tische XV und XVI neben der Küche, da also, wo die Speisekarte mit Kreide auf einem Brett geschrieben steht, versammeln sehr viel Unzufriedene. Es verkehren zwar dort keine Nihilisten, auch keine Pietisten, aber sehr viel Pensionisten und Privatisten, die ihr langweiliges Dasein mit Hofbräuhaus-Lethe verkürzen. Wenn sie Morgens aufstehen, haben sie schon Feierabend und benützen diese Feierstunden von Morgens 8 bis Nachts 12 Uhr zu kritischen Bemerkungen über Staat und Magistrat, an dem sie verbessern würden, wenn sie noch am Ruder wären. Fremde und Uneingeweihte thun gut daran, diesen Malcontententisch zu umgehen, um nicht in unnöthige Streitigkeiten zu gerathen. Nächst demselben befindet sich auch das Stehparquet, in dem sich stets zahlreiche Standesherren aufhalten, ohne in der Reichskammer zu sein, trotzdem sie meistens in den Dachkammern wohnen. An den zwei letzten Tischen, neben dem Ein- und Ausgang, ist die Geistesaristokratie versammelt. Man findet dort dramatische Darsteller, Hof- und Kapellmeister, Musik- und Zahlmeister, auch sonstige große Geister, Schriftsteller und -stehler, Thür- und Thiermaler, Ingenieure, die sehr ungenirt sind, Baumeister, welchen Gottlob auf ihrem Bau nicht so tolles Zeug einfällt, Redakteure und Reporter, Inspektoren und wer weiß was noch für Thoren. Auch das Post- und Telegraphenamt ist hier vertreten und befördert ein Maß um das andere in gewohnter, schnellster Weise. Hier herrschen keine Antisemiten; denn die Juden trinken hier wie die Christen, und

schlesischen Kohlenbergwerke zur Zeit nicht im Stande sind, den augenblicklichen gesteigerten Steinkohlenbedarf des Direktionsbezirks decken zu können, die Lieferung von 25 000 Tons, ungefähr 2500 Eisenbahnwaggons Steinkohlen anderweit vergeben haben. Zur Abgabe von Angeboten waren nur zwei Königsberger und eine Danziger Firma aufgefordert. Eine Königsberger Firma soll den Zuschlag bereits erhalten haben. Diese Firma wird alsdann englische Steinkohlen liefern und zwar sollen sämmtliche Kohlen im Pillauer Hafen gelöscht und in Eisenbahnwaggons nach Königsberg verladen werden.

Allenstein, 16. Februar. Vom hiesigen Schwurgericht wurden dieser Tage der 54 Jahre alte Eigenkäthner Ferdinand Steppuhn und dessen 22 Jahre alter Sohn Anton wegen Todtschlags zu 15 bezw. 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Beide fischten in einer Aprilnacht v. J. unberechtigt auf dem LaySsee, wobei sie von dem Forstschutzbeamten Kirschstein, der die Aufsicht über den See führte, überrascht wurden. Schon früher hatte der alte St. gedroht, er werde den Kirschstein, einen sehr strengen Beamten, noch einmal ersäufen oder todt schlagen, nun machte er im Verein mit seinem Sohne die Drohung wahr. Beide packten den Beamten, banden ihm mit einem Strick Steine an die Füße und stürzten ihn in den See, wo später die Leiche gefunden wurde.

Märkisch Friedland, 16. Februar. Zwei Feuer-Druckspritzen wurden vor einigen Tagen unter den Klängen eines Musikkorps der Stadt zugeführt. Veranlaßt durch den verheerenden Brand im Oktober vorigen Jahres haben sich unsere lieben Landsleute von nah und fern zusammengethan, um nicht allein die durch den Brand beschädigten Familien in reichlicher Weise zu unterstützen, sondern auch unserer Stadt zwei Spritzen neuester Konstruktion zum Geschenk zu machen, wovon eine der neu gebildeten Feuerwehr übergeben werden soll.

Memel, 16. Februar. Ein seltenes Jubiläum beging am vergangenen Donnerstag der hiesige Schiffs-Capitän Vierow, nämlich dasjenige einer 50jährigen Schiffsführerschaft. Der Tag wurde von den hiesigen nautischen Kreisen mit entsprechenden Festlichkeiten begangen.

Wongrowitz, 16. Februar. Das im diesseitigen Kreise belegene Rittergut Kuschewo, Frau Handke gehörig, ist an Herrn Max Kündler-Pawlowo verkauft worden.

Posen, 16. Februar. Der Provinzial-Landtag der Provinz Posen ist zum 8. März einberufen.

Rawitsch, 16. Februar. Unlängst erschoß sich ein Fremder, welcher sich seit etwa 8 Tagen hier aufgehalten hatte. Derselbe wollte Kaufmann sein und sich in Geschäften hier aufhalten. Kurz vor dem Selbstmorde erhielt der Fremde einen längeren Brief. Nachdem er denselben gelesen hatte, erklärte er, abreisen zu wollen. Bald darauf hörte der Wirth einen Knall in dem von dem Fremden bewohnten Zimmer. Nichts Gutes ahnend, begab sich ersterer sofort dorthin und fand den Fremden in einer Blutlache am Boden liegend vor. Ein Revolver lag neben ihm. Die benachrichtigte Polizei zog sofort einen Arzt zu. Derselbe konnte aber nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren, zwei in die rechte Schläfengegend abgegebene Schüsse hatten den sofortigen Tod herbeigeführt. Nach den bei dem Entseelten vorgefundenen Papieren heißt derselbe Philipp Pohl, ist 1862 zu Kuben, Kreis Konitz, geboren und war bis vor kurzer Zeit Bureauvorsteher in Tuchel. Ueber das Motiv zu der That giebt seine Hinterlassenschaft keinen Aufschluß. (Raw.-Kröb. Kreisbl.)

Lessings tolerantes Gedicht von den drei Ringen wird allda in drei Maßkrüge umgewandelt.

Trotz des Alles ausgleichenden und Alles versöhnenden Trunkes ist freilich hier auch der Hauptstapelplatz für alles Unangenehme. Denn hier werden all' die Nasen geholt, welche die Beamten von ihren Vorgesetzten bekommen, all' die „verdammten Kerle“, mit denen der Unteroffizier die Rekruten anfällt, all' die „lüderlichen Männer“, welche die holde Gemahlin dem in nächtlicher Stunde heimkehrenden Gatten entgegenschickt, all' die tollen Witze, mit welchen die Nachtpolizei in Berührung kommt, all' die Zärtlichkeiten, Monologe und Deklamationen, von denen die Laternenpfähle zu erzählen wissen.

So geht es in dieser Heilstätte jeden braven Durstes Tag für Tag von früh 9 Uhr an, wo die Kassa geöffnet, bis Nachts 12 Uhr, wo sie geschlossen wird und die Meisten kein Geld mehr haben.

Mag indessen draußen außerhalb der eisernen Fenstergitter das nervöse Leben und Treiben der armen Menschenkinder weiterfluthen; mögen die Völker weit hinten in der Türkei auf einander schlagen — von solchem Lärm dringt in die fröhliche Atmosphäre im Reiche des Gambrinus nichts. Gerathen jedoch ein paar biererhitzte Köpfe in Streitigkeit, so entscheidet die Volksjustiz, und es kommt mehr auf die Hände- und Arm-Mehrheit, als auf Stimmen an, ob die Ungebührlichen hinausexpedirt werden. Dazu kann Jeder seinen Zylinder aufbehalten, auch wenn er ihn dem Hutmacher noch schuldig ist.

Euch allen, ihr durstigen Kehlen und braven Seelen, die ihr hier Erholung sucht vor all' den Unbilden unserer tummelnden Welt — vor einer keifenden Frau, vor dem Exekutor, vor verschiedenen philosophischen Ansichten, vor dem Qualm und Rauch des Dünkels — Euch bring' ich einen Hochachtungsschluck! Ist es doch zu wahr, was begeistert Freiherr von Stritzow singt:

„Jottvoll ist's im Gebirge,
Schießt man auf die Jemse, die Mähre;
Aber schöner noch ist's im Hofbräu
Beim Bockbier, scheußlich auf Ehre!“

Lokales.

Thorn, den 17. Februar.

— [Herr Ober-Präsident, Excellenz von Leipziger] ist gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen“ abgestiegen. Der Herr Ober-Präsident konferirte mit den Herren Ersten Bürgermeister Bender und Landrath Krahmer und begab sich heute mit dem Frühzuge nach Schulitz bezw. nach Fordon, um die dortigen Sprengarbeiten auf der Weichsel in Augenschein zu nehmen.

— [Patentertheilungen] auf Winkeldrittler an Hermes, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig; auf Gardinenhalter an C. Dreyer in Königsberg Ost-Pr., Ober Laak Nr. 21 D. II.; auf Härtung von Federposen durch eine Mischung von Cyankali und Schwefelsäure und nachheriges Eintauchen in heißen Sand und Kochsalz an W. Donnerstag in Berlin N., Müllerstraße 23a, und R. Donnerstag in Danzig, Fischmarkt 6; auf Winkeltheiler für technische Zwecke an Professor Dr. R. Dorr, Oberlehrer am Realgymnasium in Elbing.

— [Ein Dilemma.] Die „Preuß. Lehrerzeitung“ schreibt: „In Tiegenhof befindet sich neben einer vierklassigen evangelischen und einer zweiklassigen katholischen Volksschule auch eine höhere Schule, die seit dem vorigen Jahre im Begriff ist, lateinlose Bürgerschule zu werden. Vordem arbeitete diese Schule nach dem Lehrplan einer Mittelschule, und bei ihrer Einrichtung hatte die Schuldeputation außer zwei Akademikern auch einen Elementarlehrer der evangelischen Volksschule und später noch andere Lehrer gleichen Zeichens angestellt. Im Gehalt hatten diese vor den Kollegen der anderen Schulen nichts voraus; sie rangirten in einer Skala. Doch die Betreffenden meinten, höhere Ansprüche machen zu dürfen, und petitionirten seinerzeit wegen Aufbesserung bei der königl. Regierung zu Danzig. Mit nichten, antwortete diese, Ihr seid geblieben, was Ihr gewesen. Da kam der unverhoffte Segen der Alterszulagen, doch — die Volksschullehrer an der Mittelschule bekamen sie nicht; denn — jetzt waren sie Mittelschullehrer. In Folge dessen sind sie schlechter gestellt als ihre gleichalterigen Kollegen an den Volksschulen. Eine Bitte an den Magistrat um Gleichstellung wurde mit dem Hinweis abgewiesen, daß der Etat der Stadt schon verhältnißmäßig mehr als der jeder anderen belastet sei. Da erwarteten die Betroffenen einen Machtspruch der Regierung; allein diese bedauerte, in der Sache nichts thun zu können, versprach jedoch, eine Aufbesserung demnächst in Erwägung ziehen zu wollen.

— [Schulbesuch israelitischer Kinder an Feiertagen.] Den Provinzialschulbehörden ist eine Verfügung zugegangen, wonach gegen israelitische Kinder wegen Nichtbesuchs der Schule am Sabbath Schulversäumnißstrafen nicht verhängt werden dürfen, wenn der Wunsch der Eltern bezüglich der Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuche zur Kenntniß der zuständigen Behörden gebracht ist.

—[Thorner Pastoral-Konferenz.] Dieselbe tagte gestern im Schützenhause unter Vorsitz des Pfarrer Zimmermann-Kulm. Neunzehn Theilnehmer hatten sich eingefunden, einzelne aus weiterer Ferne. Der Vorsitzende gedachte zunächst der verstorbenen Thorner Geistlichen Schnibbe und Klebs, denen zu Ehren die Anwesenden sich von den Sitzen erhoben. Es folgte sodann eine biblische Ansprache des Pfarrer Haß-Strasburg, welche an die gestrige Sonntagsepistel anknüpfte. Alsdann hielt Pfarrer Jacobi-Thorn einen Vortrag über das Thema: „Die Kirche und ihre Organe im neuen Volksschulgesetzentwurf“, welchem eine lange, sehr lebhafte Debatte folgte. Den Schluß machte Prediger Geschke-Villisaß mit einem Vortrage über „Die Lehre der zwölf Apostel mit einem entsprechenden Blick auf die Kirche unserer Tage“. Es ist dies eine neu aufgefundene altchristliche Schrift, wahrscheinlich aus dem 2. Jahrhundert. Der Antrag des Pfarrer Stachowitz-Thorn auf Einsetzung eines Moderamens wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

— [Handwerker-Verein.] Am nächsten Donnerstag wird Herr Dr. Wolpe den Vortrag halten und zwar über das Thema „hygienische Forderungen an ein gutes Trink- und Brauchwasser.“ Mit Rücksicht auf die hier in Aussicht genommene Wasserleitung möchten wir den Besuch des Vortrages auf das Angelegentlichste empfehlen.

— [Zum Besten des israelitischen Frauenvereins] hielt gestern Herr Oberlehrer Dr. Horowicz den angekündeten Vortrag über „Behandlung der sozialen Frage im Alterthume“. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dem Vortrage eingefunden, das den Ausführungen des Redners mit großem Interesse folgte. Dem Wohlthätigkeitsvereine dürfte ein erheblicher Betrag zugeflossen sein. — Auf den Vortrag selbst kommen wir zurück.

— [Zum Sommerfahrplan.] Nach dem vorliegenden Entwurf treten folgende Aenderungen ein: Zug 1234 Thorn-Alexandrowo trifft in Thorn 3^{26} Nm. (4^{16} Nm.) ein und erhält dadurch Anschluß an den 3^{46} Nm. von Thorn nach Inowrazlaw abgehenden Zug. — Der Zug 1243 der Weichselstädtebahn, welcher bisher über die ganze Strecke geführt wurde, wird künftig in Graudenz enden, dagegen wird ab Graudenz ein Frühzug in der Richtung nach Marienburg gefahren werden. Ferner ist im Anschluß an die Züge 63 von Bromberg und 101 von Inowrazlaw ein neuer Zug 1251 über die ganze Strecke geplant. Abfahrt aus Thorn 10^{52} Vorm., Zug 1244, Abfahrt aus Marienburg 7^{22} früh wird durchgeführt und trifft 11^{46} Vorm. in Thorn ein zum Anschluß an die 12^{03} (12^{07}) nach Bromberg bezw. 12^{47} nach Inowrazlaw abgehenden Züge. Auf der Strecke Graudenz-Jablonowo-Strasburg ist noch je ein gemischter Zug in jeder Richtung vorgesehen, aus der Richtung aus Strasburg trifft der neue Zug 8^{13} Abends in Graudenz ein, erreicht dort den Anschluß an den Zug Thorn-Marienburg (in Marienburg 10^{49} Abends) und an den Nachtkourierzug Königsberg-Berlin — aus Marienburg 11^{02} Abends bezw. an den in Dirschau nach Danzig anschließenden Zug.

— [Die Ausführung der Maurerarbeiten für die Fordoner Eisenbahnbrücke] (die längste Weichselbrücke) ist von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg Herrn Maurermeister Mehrlein hierselbst übertragen worden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur schwach beschickt, Federvieh war sehr wenig zum Verkauf gestellt, Fische in großen Mengen vorhanden. Preise: Butter 0,80 bis 1,00, Eier (Mandel) 0,65—0,80, Kartoffeln (weiße) 2,40, (blaue) 2,60, Heu 1,80, Stroh 2,00 der Zentner, Hechte, Barsche je 0,30 bis 0,40, Zander 0,60, Bressen 0,50, Schleie 0,60, kleine Fische 0,15, frische Heringe 0,10 das Pfund, Hühner (Paar) 2,00—3,00, Puten (Stück) 4,00—6,00 Mk.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher von einer Militär-Patrouille eingeliefert wurde, weil er auf dem Landübungsplatze der Pioniere von einigen Fichten Aeste abgebrochen hatte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,74 Meter. — Die „Danz. Ztg.“ meldet: Die Eisbrechdampfer haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und sind zur Zeit bis in die Nähe der Stadt Mewe gelangt. An dem Brechen des Eises arbeiten zwei Dampfer, ein dritter versieht den Patrouillendienst zwischen der Arbeitsstätte und der Dirschauer Brücke, der vierte fährt zwischen der Dirschauer Brücke und der Mündung, da gegenwärtig in Folge des Stauwindes das Eis nur langsam abfließt, auf und nieder, und der fünfte versieht den Dienst an der Bohnsacker Fähre. Die Eissprengungen bei Schulitz haben eine Länge von 4,5 Kilometer erreicht, und auch bei Fordon schreiten dieselben gut vorwärts, da täglich ungefähr 500 Meter gesprengt werden.

Kleine Chronik.

* Die Krankenversicherungs-Novelle und die freien Hülfskassen. Mit Vorwort von Dr. Max Hirsch, Anwalt der Deutschen Gewerkvereine. Berlin 1891. Walther u. Apolant's Verlagsbuchhandlung. (Preis 50 Pf.) Wer sich über Wesen, Bedeutung und Leistungen der freien Hülfskassen (deren in Deutschland gegen 3000 mit rund 900 000 Mitgliedern und $12^3/_4$ Millionen Mark Vermögen bestehen) sowie insbesondere über die Tragweite der Krankenversicherungs-Novelle für Existenz und Gedeihen dieser hochwichtigen Institutionen der Arbeiterfürsorge zuverlässig unterrichten will, dem bietet die angezeigte Broschüre Gelegenheit dazu in klarer und übersichtlicher Darstellung. Das Heft enthält die von den eingeschriebenen Hülfskassen der Deutschen Gewerkvereine dem Reichstage überreichte Denkschrift, welche in der Kommission von allen Parteien und von den Regierungsvertretern hervorragend beachtet wurde, nebst einem Vorwort, worin der bekannte Verfasser die wechselvolle Stellung der Gesetzgebung zu den freien Kassen geschichtlich skizzirt.

* Russische Gerichtsbarkeit. Die Justizbehörden des Gouvernements Kursk befanden sich in einer verzwickten Lage, hervorgerufen durch den Uebereifer eines der neuen Landeshauptleute (Semskije Natschalniki). Dieser neue Vertreter der Amtsgewalt begegnete auf dem schmalen Fahrwege unweit der Stadt Kursk einem Bäuerlein, das in ziemlich angeheitertem Zustande war. Der Landeshauptmann rief ihm zu, aus dem Wege zu gehen, damit sein Schlitten passiren könnte, da von beiden Seiten hohe Schneemassen aufgethürmt waren. Der Bauer konnte und wollte nicht ausweichen und wurde noch außerdem grob. Der Landeshauptmann ließ ihn durch seinen Kutscher auf den Schlitten bringen und führte ihn nach der nächstgelegenen Dorfgemeinde, wo sich die Dorfautoritäten versammelten und auf Antrag des Hauptmanns dem Bäuerlein 20 Peitschenhiebe zudiktirten, welches Urtheil auch sofort ausgeführt wurde. Das durch die empfindliche Strafe ernüchterte Bäuerlein hatte nichts Eiligeres zu thun, als der höheren Behörde eine Klage einzureichen, worin er darthat, daß 1. das Vergehen auf städtischem Gebiete begangen worden sei und daher die Dorfbehörde nicht kompetent war; 2. daß nach gefälltem Urtheil ihm nicht Zeit gelassen worden sei, gegen dasselbe Appell einzulegen. Er bat also, das Urtheil zu annulliren. Die Oberbehörde sah auch die Berechtigung der Klage ein, der Landeshauptmann und die Dorfautoritäten erhielten einen scharfen Verweis und das ungerechte Urtheil wurde aufgehoben.

* Von der Erde verschlungen. Aus Lugano wird berichtet: In Brusino-Arsizio am Luganer See sind Sonnabend Morgen drei Häuser in den See gesunken; weitere Nachstürze werden befürchtet.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Bohlstämmen und Kloben am 20. Februar, von Vormittags 9 Uhr ab im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld. bei Gr. Neudorf.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Eichen-Nutzenden und Schichtnutzholz, von Birken-Nutzenden und Derbholzstangen, von Erlen-Schichtnutzholz, von Kiefern-Bauholz und Derbholzstangen und Brennholz Montag, den 23. Februar und Montag, den 9. März von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Februar.

			16. Fbr.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		238,15	238,60
Warschau 8 Tage . .		238,25	238,45
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % .		98,60	98,80
Pr. 4% Consols		105,50	105,90
Polnische Pfandbriefe 5% .		74,40	74,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		71,70	71,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		96,90	96,50
Oesterr. Banknoten		178,00	178,00
Diskonto-Comm.-Antheile		216,10	216,75
Weizen:	April-Mai	197,00	197,50
	Mai-Juni	197,50	198,00
	Loco in New-York	1 d 12 $^{87}/_{100}$	1 d $12^3/_4$
Roggen:	loco	175,00	175,00
	Februar	176,00	176,50
	April-Mai	172,75	173,20
	Mai-Juni	169,50	170,20
Rüböl:	April-Mai	59,00	58,70
	Mai-Juni	59,20	58,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	70,00	70,40
	do. mit 70 M. do.	50,30	50,50
	Februar 70er	49,70	49,90
	April-Mai 70er	50,00	50,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	67,50	Gd.	67,50	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	47,50	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	47,50	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. Februar 1891.

Wetter: Frost.

Weizen unverändert, 126 Pfd. hell 182 M., 127/8 Pfd. hell 183/4 M., 130 Pfd. hell 186 M., feinster über Notiz.

Roggen unverändert, 116 Pfd. 154/55 M., 117/18 Pfd. 157 M., 120/21 Pfd. 160/61 M.

Gerste Brauwaare 146—155 M., Futterwaare 118 bis 123 M.

Erbsen trockene Mittelwaare 121—128 M., trockene Futterwaare 118—120 M.

Hafer 128—131 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 16. Februar.

Zum Verkauf: 3675 Rinder, 10382 Schweine 1672 Kälber, 9388 Hammel. Unter den Schweinen befanden sich 1161 dänische, 141 holländische, 165 Bakonier. — Rindergeschäft langsam, Markt nicht ganz geräumt. I. 59—62, II. 54—58, III. 48—52, IV. 45—47 M. — Schweinemarkt sehr langsam, Preise hielten, Markt wurde geräumt. I. 54, II. 51—53, III. 46—50 M. — Bakonier 48—51 M. — Kälberzufuhr reichlich, Handel langsam I. 58—62, II. 52—57, III. 42—51 Pf. — Hammelgeschäft schleppend, Ueberstand. I. 47—49, II. 42—46 Pf.

Bukskin- und Kleiderzeug- # RESTE verkauft besonders billig **M. Berlowitz,** Seglerstraße 94.

Nachruf.

Mittwoch, den 11. d. Mts., Morgens $5^{3}/_{4}$ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden der Kaufmann Herr

Julius Scharwenka

im 69. Lebensjahre.

Als langjähriges Mitglied des Magistrats und als unser Vertreter im Thorner Kreistage hat der Verstorbene durch seine biedere Gesinnung, seinen ehrenhaften Charakter, sein stets uneigennütziges Handeln ausserordentlich zu der Entwickelung und zu dem Aufblühen der Stadt Culmsee beigetragen.

Wir werden ihm auch über das Grab hinaus, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Culmsee, im Februar 1891.

Der Magistrat. Hartwich, Bürgermeister. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** F. Rohde, Vorsteher.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Frida** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Neumann** aus **Bromberg** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Griebenau im Februar 1891.

H. Stein und Frau.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Januar 1891 sind 28 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 49 Fällen, Obdachlose in 12 Fällen, Trunkene in 7 Fällen, Bettler in 19 Fällen, Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei in 16 Fällen zur Arretirung gekommen.

742 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 4 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 kl. Löffel aus weißem Metall gez. J. J., 1 gelbmetallner Siegelring, 1 kl. silberner Ring, 1 kl. alte Silbermünze, 1 10 Mark Stück, 1 Sack mit leeren Getreidesäcken, 1 Paar Epauletts, 4 gelbe Riemen, 1 blauemailirter Teller und 1 Küchenbrett, 1 Paar wollene Handschuhe, 2 woll. Tücher, 1 schwarzer Muff, 1 Pferdedecke, 1 graubezogener Pelz, 1 schwarzer Schleier, 2 eiserne s. g. Kniestücke einer Röhre, 1 Petroleumkanne, 1 rothes Marktnetz, 1 Schlittenglocke, verschiedene Schlüssel, 2 Paar Militär-Handschuhe, 1 Paar Glace-Handschuhe, 10 Centralfeuergewehr-Patronen (wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührend).

Als zugelaufen gemeldet: 1 kl. weißer Hund.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 13. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 21. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Hofstraße auf dem **Reitz**'schen **Bauplatze**

eine Partie gelöschten Kalk und eine Partie Mauersteine und Stücke

sowie am genannten Tage **Nachm. 3 Uhr** an der Pionierkaserne — Kasernenstraße —

eine Partie Nutz- u. gebrauchte Bretter, eine große Zink-Badewanne, einen gut erhaltenen Gehpelz u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

20000 Mk. u. 19000 Mk.

auf hiesige große Grundstücke **gesucht** durch Rechtsanwalt **Warda.**

300—600 Mark

sofort gegen volle Sicherheit **gesucht.** Gefl. Offert. unter **D. 3** an die Exped. d. Ztg.

Mein Grundstück, in dem sich seit vielen Jahren ein **Material- und Victualien-Geschäft** befindet, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten. Joh. Schröder, Mocker.**

Die beiden Grundst. Kl. Mocker Nr. 606 mit 12 Wohnungen nebst groß. Baustelle sind unter günstig. Beding. **zu verkaufen.** Näh. erth. Fleischermstr. **Ad. Geduhn,** Bromberger Vorstadt, I. Linie.

Für Gärtner!

$1^{1}/_{2}$ **Morg. Obstgarten** zu **verpachten.** Schlossermeister **Majewski,** Brbg. Vorst.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Wegen Fortzuges von Thorn verkaufe ich mein **sämmtliches Mobiliar** zu billigen Preisen.

E. Boehlke, Culmerstr. 308, 2 Tr.

Zur Anfertigung der neuesten

Frühjahrs-Toiletten

empfiehlt sich bestens

M. Conrad, Modistin, Gerechtestraße 105.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer - Straße.

Evert,

prakt. Zahnarzt, Baderstrasse, im Hause des Herrn **Voss, I. Etage.**

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Breitestraße 53 (Rathsapotheke). **H. Schneider.** Diplom.

1875 Königsberg 1875.

D. Grünbaum, gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Für

60 Pfg. 3 Paar Stiefel.

Harzer

Kanarienhähne,

prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen

Grundmann, Breitestr. 87.

Tüchtige Stellmachergesellen

auf Kastenarbeit und **tüchtige Schmiede-Feuerarbeiter finden** bei gutem Lohn **dauernde Arbeit** bei

A. Gründer, Wagenbauanstalt.

Zwei Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern können sofort oder später eintreten bei **M. Hapke,** Bäckermeister, **Gr. Mocker.**

Hausknecht gesucht. **Th. Fessel,** a. Bromb. Thor.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Schneiderei können sich melden bei **Ww. M. Gadzikowski,** Strobandstr. 82.

Ein jun. anst. Mädchen wünscht z. 1. Mai bei fr. Station in Thorn oder außerh. die **Haus- u. Landwirthsch.** zu erlernen. Gefl. Off. erb. **P. Schimanski, Elbing,** Ritterstr. 5b.

Hiermit beehre ich mich dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Gerechte Straße 98

eine

Kolonial- und Delikateßwaaren-, Wein- und Zigarren-Handlung unter der Firma P. Begdon

eröffnet habe.

Indem ich strengste Reellität und prompte Bedienung zusichere, bitte ich höflichst mein junges Unternehmen durch Ihr Wohlwollen gütigst zu unterstützen und empfehle mich

Hochachtungsvoll ergebenst

Paul Begdon.

Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Garten-Sämereien,** bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bokharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital. und franz. **Reygras, Grasmischungen, Gräser-, Mais-, Runkeln-** und **Möhren-Samen etc. etc.,**

unter Controle der Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für **Sämereien, die uns geliefert** werden, zahlen die höchsten **Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.



wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delikatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Laden Altst. Markt 294/5 zu vermiethen **Lewin & Littauer.**

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Die 2. Etage

ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Wohnung zu verm. **A. Rux,** Schneidermeister, **Mocker,** gegenüb. d. Kirchhof.

An eine einzelne Person ist eine kleine Wohnung billig zu vermiethen. **A. Wollenberg,** Neustadt 142.

Eine Wohnung, best. aus 3 Zim., heller Küche nebst Zubeh. und Wasserleitung vom 1. April zu verm. **A. Burczykowski,** Gerberstr. 267b.

Mittelwohnung an kinderlose Leute zu verm. Zu erfr. Bachestr. 49, Hof.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

Elisabethstr. 267 ist vom 1. April cr. **eine Wohnung** von 3 Zim. nach vorne nebst Entree, Küche und Zubehör zu verm **S. Simon.**

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Wohnung von 5 Zim. 2c., im 2. Stock, vom 1. April cr. zu verm. **A. Majewski,** Brombg. Vorst.

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen J. Sellner, Gerechtestr. 96.

1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Altst. Markt 300 ist die **2. Etage** zu verm. Zu erfr. bei **Lewin & Littauer.**

1 Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zub. und 1 kl. Wohnung zu verm. Gerechtestr. 104.

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Juli ev. früher zu vermiethen. **Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen. **R. Uebrick.**

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum** Culmerstr.

Nach-Dem

das Reichsgericht am 4. Dezbr. 1890 entschieden hat, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** nicht nur nicht verboten, **sondern ausdrücklich gestattet** sei, lade ich zur weiteren Betheiligung ein. Jeden Monat eine Ziehung, nächste 1. März 1891.

Jedes Loos gewinnt. Haupttreffer 165000, 150000, 120000 Mk., Jahresbeitrag 42 Mk., monatlich 3 Mk. 50 Pf. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Guter Fischerkahn billig zu verkaufen **L. Macierzynski,** Alte Jakobsvorstadt Nr. 10.

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntz.**

1 kl. Wohnung zu vermiethen Elisabethstr. 83.

Mittlere Familienwohnung mit Zubehör Schillerstraße 409. **A. Borchardt.**

Die erste Etage im Hause Neustadt Gerberstraße 290 ist vom 1. April zu vermiethen.

Kl. Woh. sogl. od. v. 1. April zu verm **Waser.**

1 Mittelwohnung sowie 2 kl. Wohnungen sind sofort zu vermiethen. **F. Gablitz,** Mellinstraße 46.

Eine möblirte Wohnung und eine **Familienwohnung** sind zu vermiethen. **Emuth,** Gerstenstraße 78.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim., Kam. und Nebengelaß, in der II. Etage, ist billig zu verm. **Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.**

Möbl. Zim. n. Cab., part., u. 1 Wohn., 4 Zim. n. Zub., sof. zu verm. Bachestr. 16, II. **Lindner.**

1 möbl. Vorderzimmer und **1 Pferdestall** sof. zu verm. Neustadt 212, I.

M. Z. n. Kab m. a. o. Bgel. 1./3. z. v. Bäckerst. 212, I

1 möbl. Zim. mit oder ohne Bek. sof. zu verm. **Neustädt. Markt 258, III.**

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

Möbl. Parterre-Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zim Brückenstr. 19, Hinterhaus 1 Tr.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Jakobsstraße 230a, 4 Treppen.

Großer Holzplatz

und **1 Wohnung** von 3 Zimmern, Küche von sofort zu vermiethen. Schlossermeister **Majewski,** Brbg. Vorst.

Ein gr. Parterre-Speicherraum ist sofort **zu vermiethen. N. Hirschfeld,** Culmerstraße.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 19. Februar, 8 Uhr:

Vortrag

über: Hygienische Forderungen an gutes Trink- und Brauchwasser (Herr **Dr. med. Wolpe).**

Victoria-Theater in Thorn.

Sonntag, den 22., u. Montag, den 23. Februar 1891:

Zweimaliges Gastspiel des Opernpersonals vom Stadt-Theater in Posen.

Mit glänzender Ausstattung von Costümen und Requisiten!

Mit vollem Orchester!

Novität! Novität!

Der Mikado

oder

Ein Tag in Titipu,

Opern-Burleske in 2 Acten von W. S. Gilber. Musik von Arthur Sullivan.

Im 2. Act großes Ballet.

Die vorkommenden Tänze und Gruppirungen sind von der Balletmeisterin **Frl. Elise Funk** arrangirt, ausgeführt von den Damen des **Corps de Ballet.**

Die Costüme sind alle im Original aus Japan bezogen, theilweise mit japanischer Stickerei angefertigt.

Der **Vorverkauf** ist in der Cigarrenhandlg. von **F. Duszynski.**

Preise der Plätze:

Vorverkauf: Loge u. 1. Parquet 2,50, 2. Parquet 1,50, unnummer. Platz 1,00, Stehplatz 0,75.

An d. Abendkasse: Loge u. 1. Parquet 2,75, 2. Parquet 1,75, unnummer. Platz 1,25, Stehplatz 1,00, Gallerie 0,50.



Kaiser-Saal,

Bromberger-Vorstadt 2. Linie

Sonnabend, d. 21. Febr. cr.:

Großer Maskenball.

Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Um 11 Uhr **große Fest - Polonaise,** geführt von einer Bergmanns-Kapelle.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 109 und des Abends von 6 Uhr im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Ein Herren-Maskenanzug ist zu verleihen Schillerstr. 409, 1 Tr. n. vorn.

Zur Ballsaison

empfiehlt in großer Auswahl:

Farbigen Atlas, Meter zu 75 Pf.

Ballfarbige Handschuhe, Gold- u. Silberband, Gold- und Silberspitzen, Fächer, Blumen, Bänder, Spitzen, Larven

Julius Gembicki, Breitestraße 83.

Offene Stellen für jeden Beruf überallhin u. Berlin Fordere Jeder durch Karte nur **Stellen-Courier, Berlin-Westend. Größte Anstalt. Sofort 10000 Stellen.**

Der neue

Tanzunterrichtskursus

nebst **Aesthetik-Lehre** beginnt **Donnerstag, den 19. Februar d. Js.,** wozu gefl. Anmeldungen im Hause Schuhmacherstr. 350, II Treppen persönlich entgegennehme

Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski, Balletmeister.

Strohhüte werden z. Waschen, Färben u. Modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Strohhüte zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.

Federn werden gefärbt und gewaschen. **Ludwig Leiser.**

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.

Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.

— Ueberall vorräthig. —

In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.